

Personaleinsatzplanung – Nutzen für Planer und Mitarbeiter

Perforce organisiert Piet Klerkx

Von der hohen Kunst der Personaleinsatzplanung im Möbelhandel können viele Personalplaner ein Lied singen. Denn mit einer immer gleich großen Zahl von Mitarbeitern vor Ort ist es heute nicht mehr getan. Es gibt branchenspezifische und standorttypische Schwankungen beim Kundenandrang; hinzu kommen jahreszeitlich bedingte Hochs und Tiefs sowie marketinggesteuerte Stoßzeiten wie Sonderverkäufe oder Werbeaktionen. Bei Piet Klerkx meistert man die Personaleinsatzplanung mit Perforce. Adriaan de Jong, EDV- und Organisationsleiter, stand unserer Redaktion Rede und Antwort.



Adriaan de Jong im Interview mit unserer Redaktion.



Red.: Herr de Jong, Sie nutzen seit fast einem Jahr das grafische Perforce der SHD-Tochter gff Finanz- und Personalwirtschaftssysteme zur Personaleinsatzplanung. Wie wurde der Personaleinsatz vorher geplant?

De Jong: Wir sind ja schon viele Jahre Kunde von SHD und ggf. Bisher hatten wir zur Planung die alte Perforce-Version genutzt, die noch sehr textorientiert war. Mit der zweiten Generation, der des grafischen Perforce, ist das Arbeiten viel leichter und effektiver geworden. Da fiel uns der Umstieg leicht.

Komplexeres System bei den Arbeitszeiten

Red.: Gibt es Unternehmen, die ganz ohne ein solches Tool arbeiten?

De Jong: Natürlich, diese Häuser sind aber weniger flexibel als wir. Sie arbeiten zum Beispiel noch mit Excel-Tabellen. Bei uns in den Niederlanden nutzen wir heute bereits die Arbeitszeiten wesentlich flexibler als in Deutschland. Es gibt viel mehr Teilzeitarbeit oder auch ganz individuelle Arbeitszeiten. Da muss die Personaleinsatzplanung sehr viel leisten. Dies kommt auf unsere Kollegen in Deutschland sicher auch sehr schnell zu.

Red.: Und Perforce schafft das?

De Jong: Ja, die Software wurde genau an unsere Bedürfnisse angepasst. Alles läuft bestens. Die Lösung richtet die Arbeitszeiten der Mitarbeiter nach dem Kaufverhalten der Kunden aus, ohne dabei die vereinbarten Arbeitszeiten, Fehlzeiten oder Pausen vor-

gaben aus den Augen zu verlieren. Und auch individuelle Vereinbarungen von jedem Mitarbeiter können in die Planung einbezogen werden.



Der Hauptsitz von Piet Klerkx in Waalwijk. Über 600 Mitarbeiter in zwölf Filialen werden durch Perforce optimal eingesetzt.

Red.: Sie haben zwölf Filialen. Wird der Personaleinsatz zentral hier von Waalwijk aus gesteuert?

De Jong: Nein, jede Filiale arbeitet eigenständig mit Perforce. Darüber hinaus kann jeder Abteilungsleiter definieren, wie viele Arbeitsplätze zu bestimmten Zeiten grundsätzlich besetzt sein müssen.

Perforce deckt Schwachstellen auf

Red.: Was war für Sie der wichtigste Grund, Perforce einzusetzen?

De Jong: Uns ging es hauptsächlich darum, unser Personal flexibler einsetzen zu können. Erst nachdem wir

das System eingeführt hatten, haben wir gemerkt, dass wir früher viele Fehler bei der Planung gemacht haben. Dessen waren wir uns nicht bewusst. Perforce hat unsere Schwachstellen aufgedeckt und uns geholfen, mehr Transparenz in unsere Prozesse zu bekommen. Wir haben die Anforderungsprofile an einzelne Arbeiten und Arbeitsplätze überdenken und neu definieren müssen. Man muss im Vorfeld genau festlegen, was die Rechte und Pflichten der Mitarbeiter sind. Da gab es intern unterschiedlichste Ansichten. Aber hat man dies geschafft, hat man später keine lästigen und zeitraubenden Feilschereien um Lohnausgleich, Überstunden etc. mehr.

Red.: Hat sich im Unternehmen etwas geändert?

De Jong: Durch die Erfahrung der Geschäftsleitung, kombiniert mit Perforce, können wir unsere Mitarbeiter jetzt momentgenau einsetzen. Der Vorteil für unsere Mitarbeiter ist, dass sie ihre Frei- und Arbeitszeiten jetzt ebenfalls flexibler gestalten können. Der Softwareeinsatz hat große Verbesserungen für unser gesamtes Unternehmen gebracht.

Besuchfrequenzmessung liefert wichtige Infos

Red.: Stichwort „momentgenauer Einsatz“: Woher „weiß“ das Programm, wann welche Besucherströme zu erwarten sind?

De Jong: Im Verkauf ermitteln wir dies mit der Besuchfrequenzmessung.

Die Daten können dabei über eine Schnittstelle direkt in Perforce gespeichert werden. In anderen Abteilungen haben wir andere Indikatoren wie Rechnungsaufkommen in der Buchhaltung oder avisiertem Wareneingang im Lager. Daraus leitet die Software Prognosen für die Zukunft ab, die wiederum in die Personalplanung einfließen.

Personalplanung ist immer viel Arbeit

Red.: Ihr Unternehmen hat über 600 Mitarbeiter. Da macht die Personaleinsatzplanung Sinn. Aber wie sieht es bei kleineren Häusern aus?

De Jong: Schwierige Frage – ab 100 Mitarbeiter macht es sicherlich Sinn. Aber auch bei 20 Mitarbeitern kann eine Personalplanung schon viel Arbeit bereiten. Zudem werden, wie schon gesagt, Diskussionen überflüssig, da alles bereits vorab festgelegt ist.

Red.: Ist das „Projekt Perforce“ damit abgeschlossen?

De Jong: Nein, wir arbeiten gerade wieder daran. Wir wollen unsere Wareneingangsplanung – wer was wann anliefert – verbessern und im nächsten Schritt an Perforce anbinden, damit wir auch in diesem Bereich genaue Zahlen haben und unseren Personaleinsatz optimal planen können. ■

